



Viele der ehrenamtlichen Mitarbeiter in den Tafeln gehören zur Corona-Risikogruppe. Dennoch sind die Stellen für die Lebensmittelversorgung von Bedürftigen derzeit besser aufgestellt als beim Lockdown im März.

FOTO DPA

Tafeln besser gewappnet

DÜSSELDORF. Nur 24 der insgesamt 950 bundesweiten Stellen für die Versorgung von Bedürftigen mit Lebensmitteln sind derzeit geschlossen. Beim ersten Lockdown waren es noch gut die Hälfte.

Von Viktor Marinov

In Meschede hat die Tafel wieder zu. 55 Ehrenamtler kümmern sich in der sauerländischen Stadt normalerweise Woche für Woche darum, dass Bedürftige Lebensmittel bekommen. Nicht nur in Meschede selbst, sondern auch in der Region – die Tafel versorgt auch Bestwig, Eslohe und Schmallenberg.

Anfang Juni, als die Corona-Fallzahlen stark gesunken wären, hatten die Ehrenamtler nach einer fast dreimonatigen Pause ihre Arbeit wieder aufgenommen. Seit dieser Woche hat die zweite Pause begonnen. Das Risiko für die überwiegend alten Helfer sei zu hoch, sagt Michael Rosenkranz, der für die Caritas die Tafel in Meschede koordiniert. Schweren Herzens habe man sich für die Schließung

entschieden. Die gute Nachricht: In einer ähnlichen Lage wie Meschede befinden sich bundesweit nur wenige Tafeln. Lediglich 24 der insgesamt 950 Einrichtungen haben aufgrund der aktuellen Situation geschlossen, heißt es vom Dachverband der Tafeln. Bei dem ersten Lockdown seien es noch gut die Hälfte gewesen.

Viele Helfer sind Rentner

In Nordrhein-Westfalen sind bisher drei Fälle bekannt: Neben Meschede sind auch die Tafeln in Jülich und Dortmund derzeit geschlossen. In Düsseldorf gibt es eine Teilschließung, dort hat die Ausgabestelle in Rath für den gesamten November geschlossen. Sie ist eine von sechs Orten in Düsseldorf, an dem Bedürftige Essen von der Tafel

bekommen können. Ersatzweise soll es in Rath Lebensmittel-Gutscheine geben, ein Teil der Empfänger könnte zur Ausgabe nach Oberbilk wechseln, hieß es von der örtlichen Leitung. Der Caritasverband in Düsseldorf hat der Tafel schon seine Hilfe angeboten. Man könne vorübergehend hauptamtliche Mitarbeiter einsetzen, schlug Caritasdirektor Henric Peeters vor.

„Die Struktur der Ehrenamtlichen ist entscheidend“, sagt eine Sprecherin des Tafel-Dachverbands über die Schließungen. Zwei Drittel der Helfer seien Rentner. Auch die Räume und das Infektionsgeschehen spielten eine Rolle. Letzteres kann sich schnell verändern, und damit auch die Situation der Tafeln. Es sei nicht auszuschließen, dass in den nächsten Tagen weitere Stellen schließen, sagt die Sprecherin.

Dabei ist der Stellenwert der Essensausgaben aktuell besonders hoch. „Gerade steigt die Bedürftigkeit“, heißt es vom Dachverband. Immer mehr Menschen gehen zur Tafel, Kurzarbeit und Jobverlust treiben sie in die Enge.

Gleichzeitig würden sich viele Menschen zurückziehen und seien somit nur schwer für ehrenamtliche Organisationen wie die Tafel zu erreichen. „Armut zieht sich ins Unsichtbare zurück. Das macht uns große Sorgen, vor allem mit dem Blick auf einen langen Winter.“

Keine leichte Entscheidung

In Meschede ging es nicht anders als die Essensausgabe zu unterbrechen, sagt Michael Rosenkranz. Hätte er die älteren Ehrenamtler gefragt, da ist er sich sicher, wären sie sofort gekommen. Das Jugendzentrum, dessen Mitarbeiter beim ersten Lockdown ausgeholfen hatten, bleibt dieses Mal auf. Dadurch fehlt die nötige Hilfe für die Tafel. Es war keine leichte Entscheidung, vorübergehend aufzuhören. Doch die Gründe liegen auf der Hand. Von den 55 ehrenamtlichen Mitarbeitern, die sich in der Mescheder Tafel engagieren, sind nur zwei jünger als 65 Jahre. Die meisten sind älter als 80. Dass sie so weitermachen wie bisher, das könne er nicht verantworten, sagt Rosenkranz.